

**Benedikt: Wer ist für dich ein Vorbild?**

„Jemand, der jemand anderem was beibringt und jemand, der ehrlich ist und der nicht lügt, oder sowas, jemand der anderen hilft und nicht einfach vorbei geht.“

**Kürsat: Hast du noch andere Vorbilder?**

„Ja, meinen Opa. Ich würd schon gern so ein Mensch sein wie mein Opa. Er hat einfach mit niemandem Stress, er ist ein ganz fröhlicher Mensch. Er ist ein ganz netter Mann.“

**Stefan: Dürfen Vorbilder auch Schwächen haben?**

„Natürlich. Warum nicht? Jeder Mensch hat Schwächen. Es wäre ja ein bisschen utopisch zu sagen, ein Vorbild darf keine Schwächen haben. Das gehört ja einfach dazu. Man sollte vielleicht an den Schwächen, die man hat oder die bekannt sind, arbeiten.“

**Silvia: Wofür braucht man eigentlich ein Vorbild?**

„Ich würde sagen, dass man sich, also grade auch in jüngeren Jahren ein bisschen orientieren kann. Und sagen: Mensch, das find ich toll. Das sind irgendwie Eigenschaften oder Einstellungen, das finde ich einfach bewundernswert und da möchte ich mich vielleicht auch hin entwickeln. So möchte ich auch sein.“

**Martina: Welcher Vorbilder hattest du in deiner Jugend?**

„In der Jugend waren es sicher oberflächlichere Vorbilder. In der Pubertät sucht man sich eher Musiker, deren Musik man gut fand, die einem gefallen haben. Und die man dann auch hochstilisiert hat. Das ist eher eine Begeisterung, eine Schwärmerei. In der Jugend wechseln Vorbilder auch sehr schnell wieder.“